Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 31

Artikel: Die Berufskrankheiten der Lehrer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berufskrankheiten der Lehrer.

Die Lehrer der Volks- und Mittelschulen erfreuen sich günstiger Sterblichkeitsverhältnisse, das Sterblichkeitsniveau kommt dem der protestantischen Geistlichen recht nahe. In England starben von 1000 Lehrern im Alter von 15—20 Jahren 2,2, im Alter von 20—25 Jahren 4,3, im Alter von 25—35 Jahren 4,2, im Alter von 35—45 Jahren 6,8, im Alter von 45—55 14,3, im Alter von 55—65 24,9, über 65 98,4. In allen Altersstufen bleiben demnach die Lehrer mit ihrer Sterblichkeit hinter dem Durchschnitt aller Männer zurück. Der Lehrerberuf begünstigt bei vorhandener Anlage Erkrankungen des Nervensystems und der Atmungsorgane. Diese Krankheiten sind mehr oder minder als Berufskrankheiten anzusehen, wie überhaupt der Lehrerberuf hohe Anforderungen an die Gesundheit der Lehrenden stellt. Was die Tuberkulose unter den Lehrern anlangt, so will bekanntlich Kreisassistenzarzt Dr. Schmidt aus 250 Akten über Lehrer und Lehrerinnen festgestellt haben, daß die Tuberkulose unter der Lehrerschaft in erheblichem Umfange verbreitet ist, daß die Lehrerinnen bei weitem mehr gefährdet sind als die Lehrer und daß im 4., 5. und 6. Jahrzehnt die Erkrankung am häufigsten zu Arbeitsunfähigkeit und Tod führt. Die Ursache der häufigen Erkrankungen sah Schmidt in den unhygienischen baulichen Verhältnissen vieler Schulen und in den oft ganz schlechten hygienischen Verhältnissen vieler Lehrerseminare.

Dem widerspricht die englische Statistik, die feststellte, daß von 100 Lehrern bloß 11,1 im Jahre an Tuberkulose starben, während bei der allgemeinen Bevölkerung die Sterblichkeit 19,2 auf 100 beträgt. Die Resultate Schmidts sind auch von anderer Seite nachgeprüft worden und nicht bestätigt worden. So ist Dr. Raschmann zu einem günstigeren Ergebnis gelangt. Er hielt die Vorwürfe Schmidts gegen die staatlichen, beaufsichtigten Anstalten im wesentlichen für unberechtigt und übertrieben, dagegen bedürfen die sog. Pensionen in Städten, wo Präparandenanstalten und Seminare sind, einer Aufsicht in gesundheitlicher Beziehung. Auch Schürmann kommt zu dem Resultat, daß bei keinem der in den letzten 20 Jahren verstorbenen oder pensionierten 43 Lehrern Tuberkulose festgestellt sei, bei den 38 pensionierten Lehrerinnen nur zweimal. Dr. Schürmann behauptet daher, daß die Gefahr, der Tuberkulose zum Opfer zu fallen, für die Lehrer und Lehrerinnen nur gering sei. Der Umstand, daß die Tuberkulose die wirtschaftliche Existenz der davon Befallenen in hohem Maße bedroht, hat neuerdings dazu geführt, daß neuerdings der deutsche Lehrerverein der Bekämpfung der Tuberkulose unter der Lehrer-

schaft seine Aufmerksamkeit zugewendet hat und sie in den Kreis der Vereinsaufgaben einbezieht. Die auf den Erfahrungen der Gothaer Lebens-Versicherungsbank beruhenden statistischen Untersuchungen zeigen, daß bei den Elementarlehrern auf dem Lande die Tuberkulosesterblichkeit über dem Mittel sich bewegt. Die ungenügende Bezahlung und die ungünstigen Wohnungsverhältnisse sind nach Dr. Lorentz die Gründe dafür. Die Lehrerinnen wiesen im allgemeinen eine höhere Tuberkulosesterblichkeit auf wie die Lehrer, was wohl an ihrer schwächeren Konstitution liegt, die den Anstrengungen des Berufes nicht gewachsen ist. Da ein an Lungentuberkulose kranker Lehrer eine große Ansteckungsgefahr für die Schüler bildet, schreibt ein preußischer Ministerialerlaß vor, daß Lehrer, die an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose leiden, die Schule nicht betreten dürfen, solange in ihrem Auswurf Tuberkelbazillen enthalten sind. Lorentz verlangt strengste Auslese aller derer, die den Lehrerberuf ergreifen wollen, hygienische Schulräume, Beachtung einer rationellen Staubhygiene, Zurückziehung eines tuberkulös erkrankten Lehrers vom Unterricht und zwangsweise Pensionierung desselben, wenn es in angemessener Zeit nicht gelingt, die Krankheit in eine geschlossene umzuwandeln, Errichtung von Heilstätten für Lehrer und Lehrerinnen, die mit einem Pensionat für tuberkulose Kinder verbunden sein können.

Uebereinstimmung herrscht jedoch darüber, daß unter den Schädlichkeiten des Schullebens die Lehrerinnen in höherem Maße gesundheitlich leiden, was durch ihre von vornherein schwächere Konstitution bedingt ist. Die vorliegende Statistik stellt bei ihnen häufiger Erkrankungen wie auch längere Krankheitsdauer fest. Es ist bei den Lehrerinnen ein längerer Versäumnisdurchschnitt festzustellen wie bei den Lehrern. Aus einer Krankheitsstatistik von Mannheimer Lehrern und Lehrerinnen läßt sich die geringe Widerstandsfähigkeit des weiblichen Lehrpersonals erweisen. Während die Beurlaubung der Lehrer krankheitshalber im Durchschnitt 3,7 % betrug, stieg bei den Lehrerinnen diese Zahl auf 9,9. Zur Verhütung der Berufskrankheiten der Lehrer und Lehrerinnen ist erforderlich, daß nur körperlich vollkräftige Menschen sich dem Lehrerberuf zuwenden, womöglich nur solche, die ärztlicherseits vor dem Eintritt in die Präparandenanstalten untersucht und für tauglich befunden werden. Neben der geistigen Ausbildung der Seminaristen ist auch die körperliche nicht zu vernachlässigen. Im Schulbetrieb kommen gute hygienische Einrichtungen, wie namentlich peinliche Sauberkeit der Schulräume und Sorge für unverdorbene Luft nicht allein den Schülern, sondern auch der Gesundheit der Lehrer zu gut. Dasselbe gilt auch von der Hygiene des Unterrichts; die Zahl der Unterrichtsstunden und der Schüler in

einer Klasse darf nicht zu groß sein, am günstigsten erweist sich die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes. In der schulfreien Zeit ist dem Lehrer viel Aufenthalt in frischer Luft, das Betreiben von Sport, von Gartenbau usw. zu empfehlen.

Dr. A. Sänger bezeichnet als häufigste Berufskrankheit der Lehrer die Neurasthenie, die nach großen körperlichen und geistigen Anstrengungen akut auftreten kann, die in ihrer chronischen Form ganz besonders durch die Lehrtätigkeit hervorgerufen wird und die endlich auch auf Vererbung beruhen kann. Es sollten daher nur absolut widerstandsfähige Leute Lehrer werden. Auch Prof. Pibcz in Wien konstatiert als Erfahrungstatsache, daß die Neurasthenie im Lehrerstand unverhältnismäßig häufig vorkommt. Die Ursache darin sieht Pibcz nicht in der intellektuellen Betätigung, sondern in Affekten, welche die Gemütssphäre in Mitleidenschaft ziehen. Eine gewisse Monotomie der Tätigkeit kann auch als Mitursache der Neurasthenie angesehen werden. Die tägliche Arbeit des Lehrers ist dazu angetan, das Nervensystem in konstanter Anspannung zu erhalten. Vielfach muß der in seinen Pflichtenkreis gefesselte Beamte auch noch seine freie Zeit, die der Entspannung auf irgend welche Weise gewidmet sein sollte, durch materielle Not gezwungen, in derselben Weise verwenden. Die Symtome unterscheiden sich nicht von der Neurasthenie anderer Berufe, hervorzuheben wäre höchstens, daß die Höhe der Beschwerden auf die Frühstunden fällt und gegen Abend abklingt. Die Konsequenzen der Neurasthenie machen sich sowohl bei den Kindern wie bei den Lehrern bemerkbar und führen nicht selten zu vollständiger Arbeitsunfähigkeit. Zur Verhütung käme einerseits eine durchgreifende Reform des Standes in dem Sinne inbetracht, daß die Individualität der Lehrpersonen weniger eingeschränkt und ihre materielle Lage gehoben würde, andererseits könnte auch durch kleine Verhinderungen, wie stufenweise Verringerung der Stundenzahl mit vorrückenden Dienstjahren, Verminderung der Stundenzahl bei Lehrern, deren Fach vielfaches Korrigieren bedingt, Einführung größerer Pausen zwischen den Stunden, die Lehrerneurasthenie wirksam bekämpft werden. Dr. H—r.

Orientierung über den Alkohol.

III. Nützen die geistigen Getränke?

1. Die geistigen Getränke enthalten, mit Ausnahme des Bieres, keine Nährstoffe; auch das Bier ist wenig nahrhaft. Ein Liter Bier enthält nicht mehr Nährwert als ein Brötchen zu 5 Rp. Da zudem der in den verschiedenen geistigen Getränken enthaltene Alkohol auch einen ganz bestimmten schädlichen Einfluß auf die Organe ausübt, so sind die geistigen Getränke als Nahrungsmittel verwerflich.